

Für und wider Homöopathie (Aus dem "Was-bezahlt-die-Beihilfe"-Thread)

Beitrag von „Schantalle“ vom 1. Oktober 2016 12:48

Genau, kecks, und deswegen kann ich auch nicht nachvollziehen, warum "ihr" oder "diese Leute" nicht Willens sind, sich mit Alternativen auseinanderzusetzen, wo die Schulmedizin doch an vielen Stellen versagt. Bzw. nicht mal in Betracht ziehen, dass andere Menschen das tun möchten. Auch wenn Karl-Dieter mich noch so unverschämt anpöbelt, behält er/ sie nicht automatisch Recht. Ich sehe doch, dass in Fragen der chronischen Krankheiten Hilflosigkeit vorherrscht, wie kann da jemand behaupten, ich würde lügen? Gäbe es Allheilmittel für Rheuma, Neurodermitis oder Krebs bräuchten wir uns alle nicht aufregen.

Ich finde es kindlich und kurzsichtig zu behaupten, irgendetwas könne nicht sein, nur weil ich es gerade nicht verstehe.

http://www.walaarzneimittel.de/_content/anthr...e_forschung.pdf

bspwe.:

"Das „störungsfrei“ abgebildete Ursache-Wirkungs-Modell der prospektiven, randomisierten, kontrollierten Studien stellt die höchste Stufe der evidenz-basierten Medizin (EBM) dar, an der sich heute die meisten Leitlinien der medizinischen Fachgesellschaften zur Behandlung bestimmter Krankheitsbilder orientieren. Evidenz bedeutet in diesem Fall, dass eine Aussage durch Daten und Belege bestmöglich gestützt ist. In diesem aus dem angelsächsischen Kulturraum stammenden Verständnis geht es um die äußere Evidenz, die eine individuelle Erkenntnismöglichkeit grundsätzlich in Frage stellt: jedes Bemühen um Erkenntnis muss formalisiert und objektiviert werden. Dagegen beinhaltet der Begriff Evidenz, wie er hierzulande meist verstanden wird, dass etwas offensichtlich ist, weil ein unmittelbar erkennbarer innerer Zusammen-

hang besteht, der keiner weiteren Belege oder Daten bedarf.

In diesem Sinne hat Evidenz auch für anthroposophische Forscher einen hohen Stellenwert: Sie messen der individuell und subjektiv begründeten Erkenntnis große Bedeutung bei.

Inzwischen haben anthroposophische Forscher eine komplementäre Methodenlehre der klinischen Forschung erarbeitet, die einen Ausweg aus dem Dilemma des Modellcharakters von randomisiert-kontrollierten Studien weisen kann. Diese „cognition-based medicine“ baut auf persönlicher, individueller Erkenntnis auf..."

Ich behaupte nicht, dass es für jede Krankheit ein passendes Kügelchen gibt, Homöopathie funktioniert grundlegend anders. Ich will auch gar nicht für Homöopathie werben, ich finde es aber unsäglich arrogant, schwerkranken Menschen das Recht absprechen zu wollen, sich anderweitig Hilfe zu suchen, wenn Ihnen ihre zig behandelnden Fachärzte nicht weiterhelfen können.

Zumal in anderen Kulturen anders behandelt wird als hierzulande und das schon seit tausenden Jahren erfolgreich. Auch wenn die Begrifflichkeiten heute nicht mehr passend scheinen, oder die Schulmedizin mit ihren Mitteln keine oder andere Erklärungsansätze verfolgt, müssen die Erkenntnisse noch lange nicht falsch sein.

Die Diskussion hier könnte genauso erbittert über Montessori und das staatliche Schulsystem erfolgen. Zu Zeiten, als Kinder keine Schulpflicht hatten, war die Volksschule ein Segen. Heute kommen manche für sich zu der Erkenntnis, dass diese Form veraltet ist und individuelles Lernen das nonplusultra. Es sind einfach zwei verschiedene Herangehensweisen an Bildung und nicht jeder muss die andere Seite verstehen, sie deswegen der Lüge zu bezichtigen? das ist arrogant und primitiv, nicht wissenschaftlich.